

Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid

INSTITUT FÜR IBEROAMERIKA-KUNDE

Nummer

<https://doi.org/10.1080/00036840701736115>

Remark on Appropriateness and Impact of Platform - Based Product Development.

James D. Dana

"Die makroökonomischen Wirkungen von Lohn- und Geldpolitik sind zwischen den verschiedenen volkswirtschaftlichen Lehrmeinungen umstritten. Entsprechend unterschiedlich sind die Handlungsempfehlungen für die jeweiligen Politikbereiche. So plädiert der Mainstream in seinen neoklassischen, monetaristischen und neuklassischen Strömungen für ein klares 'assignment' der Wirtschaftspolitik. Ausgehend von der Vorstellung einer stabilen Realtausch-Ökonomie, in der das Saysche Gesetz sowie die 'klassische Dichotomie' gelten und Inflation als ein 'monetäres Phänomen' interpretiert wird, hat die Geldpolitik die alleinige Verantwortung für die Herstellung von Preisniveaustabilität. Bei geeigneter institutioneller Ausgestaltung in Form personell, institutionell und ökonomisch unabhängiger, nur auf Preisniveaustabilisierung verpflichteter Zentralbanken kann sie dieses Ziel auch ohne realwirtschaftliche Kosten in Gestalt höherer Arbeitslosigkeit und geringeren Wachstums erreichen. Der (Real-)Lohnpolitik kommt die alleinige Aufgabe zu, durch Vereinbarung eines Vollbeschäftigungsreallohnsatzes bzw. einer mit Vollbeschäftigung kompatiblen Reallohnstruktur für Markträumung auf dem Arbeitsmarkt zu sorgen. Der Beschäftigungsgrad einer Ökonomie wird daher ausschließlich auf dem Arbeitsmarkt bestimmt. Die Fiskalpolitik ist für einen anreizkompatiblen Ordnungsrahmen und für die Behebung von Marktversagen zuständig. Eine Verantwortung für Wachstum und Beschäftigung besteht – zumindest in der langen Frist – nicht. Ein solches klares 'assignment' macht eine Koordination der Wirtschaftspolitik überflüssig. Die Zuständigkeit und damit auch die Verantwortlichkeit der wirtschaftspolitischen Handlungsträger ist eindeutig geregelt, Interdependenzen bestehen nicht." (Textauszug)

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität

erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Performanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive